

Sonntagsfreude

21/19

DRITTER SONNTAG DER OSTERZEIT

Sonntag, 5. Mai 2019

Zur 1. Lesung Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen, dieses Wort legt der Philosoph Platon seinem zum Tode verurteilten Lehrer Sokrates in den Mund. Den Giftbecher, eine im Athen der Zeit gebräuchliche Hinrichtungsart für Privilegierte, vor Augen, sagt Sokrates: Ich werde Gott mehr gehorchen als euch. Hier der unbeugsame Weise, dort die Apostel Jesu Christi. Hier wie dort eine Situation tiefer Ohnmacht, beide Male droht ein gewaltsames Ende. Vielleicht hat Lukas in bewusster Nähe zu den Philosophen Sokrates und Platon formuliert. Dem befremdlichen und befreienden Gott und gerade so meinem Innersten folgen, oder mich ausliefern an die handelsüblichen Mächte, Machthaber, Meinungsmacher? Mich ihnen andienen? Vielleicht hilft's ja. Nein, keine Frage, was gilt. Keine Frage, was hilft. Die Bibel und die Griechen; hier reichen sie einander die Hand.

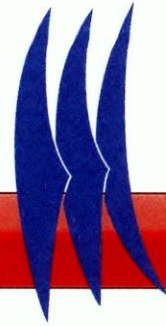
1. Lesung Apg 5,27b-32.40b-41

In jenen Tagen führte man die Apostel herbei und stellte sie vor den Hohen Rat. Der Hohepriester verhörte sie und sagte: wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; ihr aber habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Herrscher und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen. Dann verboten sie den Aposteln, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Die Apostel aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für Jesu Namen Schmach zu erleiden.

Antwortpsalm Ps 30(29)

Herr, du zogst mich empor aus der Tiefe;
ich will dich rühmen in Ewigkeit.

Zur 2. Lesung Vielleicht ist uns die visionäre Sprache der Johannesoffenbarung fremd. Aber es ist ja auch eine unbekannte Dimension, an der uns das Buch teilhaben lässt; es sind himmlische Einblicke, die uns der Seher vermitteln will. Doch was uns Johannes zeigt, hat Folgen für unser Zusammenleben auf der Erde. Es stärkt all jenen den Rücken, deren Rücken gebeugt ist, und allen, die nicht an das Recht des Stärkeren glauben. Der sich zu uns herabgebeugt hat und dafür von Menschen, die seine Lebensform fürchteten, erniedrigt wurde bis zum Tod, der wird gemeinsam mit dem Höchsten gelobt von Himmel und Erde, vom Chor der Engel und von der ganzen Schöpfung.



Sonntagsfreude

2. Lesung Offb 5,11-14

Ich, Johannes, sah, und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was in der Welt ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Zum Evangelium Sieben Jünger Jesu sind in jener Nacht nach Ostern am See von Tiberias beisammen. Drei von ihnen werden namentlich genannt, Simon Petrus, Thomas Didymus, Natanaël aus Kana, zwei mit Vaternamen, die bisher bei Johannes nicht erwähnten Söhne des Zebedäus, zwei weitere Jünger bleiben namenlos. Zuerst genannt wird Simon Petrus. Das ist verständlich, denn die Leser des Evangeliums warten noch immer darauf, dass Simon, der den Herrn in jener Nacht der Not, in der Not jener Nacht dreimal verleugnet hatte, wieder eingesetzt werde als treuer Vertrauter, als verlässlicher Fels, wie ihn Jesus früh nennt (Joh 1,41-42). Die Erzählung von Thomas, dem Zwilling, ist ebenfalls noch frisch im Gedächtnis. Durch beharrliche Skepsis hindurch hatte er zu tiefstem Glauben gefunden: „Mein Herr und mein Gott!“ Auch Natanaël ist einer, der nachfragt und prüft (Joh 1,46), und dabei so offen und frei ist, dass er sich überzeugen lässt. Ja, Natanaël hatte Jesus als Sohn Gottes und Israels Gesalbten erkannt und bekannt: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!“ (Joh 1,49). Natanaëls Herkunftsort Kana lenkt den Blick ebenfalls zurück zu den Anfängen. Jesus wurde auf der Hochzeit zu Kana erstmals als Gottes Christus sichtbar, offenbar. Die Zeit seiner Sichtbarkeit endet heute mit der dritten Erscheinung des von den Toten Auferweckten. Jeder der hier namentlich Genannten, und nicht weniger die anonym bleibenden Jüngerinnen und Jünger, ist ein eigener Weg, der zu Jesus führt, eine unwiderstehliche Geschichte, die von ihm erzählt, eine persönlich beglaubigte Einladung, mit ihm das Leben zu wagen: „Kommt und seht“! (Joh 1,39).

Evangelium Joh 21,1-14 (Kurzfassung)

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antwortete ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie



Sonntagsfreude

waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker